

# Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 M. einschließlich Erlegerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Verlegerungsanstalten) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gefaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 M. Alles weitere über Nachschlag ufm. laut auflagezählender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhede zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.  
Postfachkonto: Dresden 15488. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Köhler, Jnd. Georg Köhler, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: 551. — Fernruf: 21.

Nummer 102

Donnerstag, den 1. September 1938

37. Jahrgang

## Sandel vertritt Rutschmann

Die der Wahrung der Aufgaben und Befugnisse des Reichsstatthalters in Sachsen beauftragt. Der Führer und Reichsstatthalter hat für die Dauer der Erkrankung des Reichsstatthalters Martin Rutschmann den Reichsstatthalter Sandel in Weimar mit der Wahrnehmung der Aufgaben und Befugnisse des Reichsstatthalters in Sachsen beauftragt. Für die Vertretung des Reichsstatthalters in Sachsen in Führung der Landesverwaltung verbleibt es bei der durch den Reichsminister des Innern getroffenen Regelung, wonach der erkrankte Reichsstatthalter durch den sächsischen Minister des Innern, Dr. Frisch, vertreten wird.

## Gemeinsame Arbeit für das Reich

Ostmarktreffen zur Leipziger Herbstmesse. Da die diesjährige Herbstmesse die erste Messe im Großdeutschen Reich ist, hatten die Reichsmessestadt und die Leipziger Messe die Messebesucher aus der Ostmark für Montag abends zu einem Ostmark-Treffen im Hofsaal des Neuen Rathauses eingeladen. Zahlreiche Reichsleiter, Einkäufer und Handwerker konnte Oberbürgermeister Dönitz als Hausvater begrüßen. Er erinnerte daran, daß die Tage der Frühjahrs- und Herbstmesse der Heimkehr der Ostmark in das große Deutsche Reich waren. Damit war eine Periode abgeschlossen, in der die Ostmarkenossen aus Österreich als Ausländer zur Leipziger Messe kommen mußten. Trotzdem sind, wie der Oberbürgermeister weiter ausführte, die Beziehungen immer schon überaus eng und herzlich gewesen.

Der Leiter des Leipziger Reichsamtes, Vizepräsident Fichte, leitete aus der Anwesenheit der führenden Männer der Wiener Messe die Hoffnung her, daß die beiden Messen stets kameradschaftlich zusammenarbeiten werden. Alle Arbeit sei nun dann von Augen an im Sinne unseres Führers geleistet werden. In dem Sinne der Eintracht, der Zusammenarbeit und der Kameradschaft. Das gelte für die Leipziger wie für die Wiener Messe und auch für die Ostmark. In diesem Sinne wünsche er der bevorstehenden ersten Wiener Messe im Großdeutschen Reich vom 10. bis 17. September einen vollen Erfolg. Vizepräsident Fichte streifte dann die jahrhundertalte Mitternacht der Leipziger Messe für die österreichische Wirtschaft und sprach die Erwartung aus, daß die Leipziger Messe in Zukunft noch größere Bedeutung für die Wirtschaft der Ostmark erhalten werde, nachdem die unnatürliche Grenze zwischen den deutschen Stämmen gefallen ist.

In Vertretung des Reichsstatthalters Dr. Seitz überbrachte im Namen der österreichischen Landesregierung Staatsminister für Wirtschaft und Arbeit Dr. Hans Fischböck herzliche Grüße und Wünsche. Er sprach seine Freude darüber aus, sich davon überzeugen zu können, in welchem Maße die Wirtschaft der Ostmark an dieser Haupttagung der deutschen Wirtschaftspolitik in Leipzig teilhat, und schloß hieran einige Bemerkungen zur gegenwärtigen Lage der Wirtschaft in der Ostmark.

Als Vertreter der Stadt Stadt Wien und der Wiener Messe sprach Vizebürgermeister Ing. Hans Blaschko. Er betonte die Bedeutung der Messe für den wirtschaftlichen Austausch der Völker. Die Wiener Messe habe es zum Ziel gesetzt, ihre Kraft in den Dienst dieser großen Aufgabe des Messewesens zu stellen. Die Stadt Wien, die selbst ein Reichszentrum war, habe Anspruch darauf, auch wieder Reichsaufgaben zu lösen. Für diese Aufgaben habe der Redner um Unterstützung. Die Stadt Wien werde sie so lösen, wie sie ihre Grenzlandaufgaben lösen schon immer gelöst habe. Deutschland allein solle werden die Früchte dieser Arbeit ernten. Als Stadt Wien werde die Früchte der Kultur, als Grenzstadt werde Wien seine Pflicht erfüllen. Es wünsche nur eines, verbunden zu werden und Einhalt leisten zu dürfen für die Ziele des Führers und für Deutschland.

## Solide Bedarfsdeckung

Wie erwartet, war der Besuch in den Messehäusern am zweiten Messetag kleiner als am Eröffnungssonntag. Die Messe lief jedoch überwiegend aus Rundschiff zusammen. Die Bestellung betraf zum Teil das Weihnachtsgeschäft oder im Rahmen des normalen Bedarfs Ergänzungsgeschäfte. Das geschäftliche Ergebnis war in den einzelnen Hochmesen sehr unterschiedlich. Aus dem Ausland kamen Vertreter hauptsächlich aus europäischen Ländern. Interesse fanden die Sonderformen des Handels mit dem Groß-Ein- und Ausfuhrhandels, letztere besonders deshalb, weil sie eine gute Orientierung über die Exportfunktionen dieser Wirtschaftskräfte ermöglicht. Die Erwartungen der Aussteller sind bis jetzt erfüllt. Die Erwartungen der ausländischen Länder meldeten sich aus den östlichen und südlichen Ländern meldeten sich Interessenten. Sportartikel verzeichnen glatte Bestellungen. Gut gehen Trachtenkleider und Wiener Bekleidung. Beim Kunsthandwerk herrschte lebhafter

## Schuss über die Grenze

Feuertüberfall tschechischer Grenzbeamter auf deutsche Zollwache

Ein unglaublicher Zwischenfall trug sich am Mittwoch an der deutsch-tschechischen Grenze bei Delfen bei Gattkeuba zu. Tschechische Grenzschossen aus dem Hinterhalt auf eine deutsche Zollpatrouille am Grenzstein 7/5. Der deutsche Beamte, dem das verächtliche Verhalten zweier Uniformierter auf der tschechischen Seite aufgefallen war, konnte noch rechtzeitig in Deckung gehen und so dem Geschoß und damit wahrscheinlich dem Tode entgehen.

Aus dem Protokoll des zuständigen Bezirkszollkommissars geht folgendes hervor: Der Zollanwärter Gerlach hatte in der Frühe des Mittwochs Grenzbegehung von Grenzstein 7 bis zum Grenzstein 9. Dem Beamten, der etwa um 7 Uhr die Delfener Höhe erreicht hatte, stelen am Sattelberg (auf tschechischem Gebiet gelegen) zwei Uniformierte auf, die sich dort recht leger benahmen — ohne Kopfbedeckung, der eine hatte den Wassenrock aufgedrückt — und um sich sehen. Der deutsche Beamte begab sich daraufhin zum Grenzstein 7/5 in der Nähe, wo er etwa sechs Meter von dem Stein entfernt stehen blieb.

Er beobachtete nun, wie sich einer der beiden Uniformierten hinter einen Hügel schlich und dort östlich vergrub. Röhlich tauchte der Tscheche wieder bis zur Brusthöhe auf, zog den Kopf etwas ein und brachte ein Gewehr in Richtung gegen den deutschen Beamten in Anschlag. Es fiel ein Schuss, und das Geschoß ging dicht an dem Zollanwärter vorbei, der inzwischen in Deckung gegangen war. Die Kugel ging an ihm vorbei auf deutschem Boden nieder. Der beschossene Beamte begab sich noch etwas zurück, um volle Deckung zu nehmen, da er annahm, daß weiter auf ihn geschossen werden würde. Er beobachtete durch sein Glas, wie der Schütze zurücktrat und sich mit dem anderen Posten unterdeckte. Dieser versuchte lange, die Wirkung des Schusses zu ergründen, um dann mit dem Schützen im Walde zu verschwinden.

Der deutsche Zollanwärter hat daraufhin sofort die Zollanwartsstelle Delfen aufgesucht und dort Meldung erstattet.

## Kein neuer Vorschlag Brags

SBZ verschiebt Auslandsfragen: Schluß mit der gestellten öffentlichen Preisführung der öffentlichen Meinung!

Das Presseamt der Sudetendeutschen Partei teilt mit: „In ihrer heutigen Sitzung hat die Delegation der Sudetendeutschen Partei, die von Konrad Henlein zur Führung der Verhandlungen mit der tschecho-slowakischen Regierung bevollmächtigt ist, sich eingehend mit den die ausländische Öffentlichkeit irreleitenden Nachrichten über den Stand dieser Verhandlungen befaßt. Die Delegation stellt fest, daß seit einigen Tagen systematisch Falschmeldungen dahingehend verbreitet werden, als ob der Sudetendeutschen Partei ein sog. dritter Vorschlag seitens der Regierung unterbreitet und von der Sudetendeutschen Partei noch nicht beantwortet worden wäre.“

Hierzu muß klargestellt werden, daß der Sudetendeutschen Partei bis zum heutigen Tage seitens der tschecho-slowakischen Regierung außer dem bereits bekannten Nationalitätenstatut kein neuer Vorschlag vorgelegt wurde. Es kam bisher auch nicht zu der vorgesehenen Aussprache zwischen dem Ministerpräsidenten Dr. Hübisch und Abgeordneten Rundi über die Möglichkeit einer Fortsetzung der Verhandlungen.

## Das Drama des Hultschiner Ländchens

2000 deutsche Schulkinder werden in tschechische Schulen gepreßt

Bei den Einschreibungen im Juni d. J. haben sich rund 2000 Kinder aus Hultschin in deutschen Schulen angemeldet. Diese Einschreibungen wurden nun im Monat August von einer Kommission überprüft, die paritätisch zusammengesetzt sein sollte. Die Kommission bestand aber aus fünf Tschechen und nur einem Deutschen (!).

Die deutschen Eltern wurden mit einer tschechischen Vorladung zu den Sitzungen dieser „Kommission“ gerufen. Ueber die Rationalität der Kinder hat die Kommission „abgestimmt“ (!). Das Ergebnis war, daß 100 Kinder „grohmäßig“ als Deutsche anerkannt wurden und 200 bis 300 Kinder nicht „geprüft“ werden konnten, da sie sich zu den „Prüfungen“ nicht eingefunden hatten.

Bei rund 2000 Kindern wurde jedoch bestimmt, daß sie Tschechen werden sollten! Da die Hultschiner Eltern aber von ihrem Elternrecht unbedingt Gebrauch machen wollten, so ergibt sich heute eine vollkommen chaotische Lage.

## Programm des Reichsparteitages 1938

Der Ablauf der Rundgebungen und Appelle vom 5. bis 12. September

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz veröffentlicht das folgende Programm für den Reichsparteitag 1938:

Der 10. Reichsparteitag der NSDAP, der in den Tagen vom 5. bis 12. September durchgeführt wird, findet am Montag um 14.30 Uhr seinen Auftakt mit dem Empfang der Presse im Kulturvereinshaus durch den Reichspressesekretär. Von 15.30 Uhr bis 16 Uhr läuten die Glocken den Parteitag ein. Um 16 Uhr erfolgt der traditionelle Empfang des Führers im Großen Rathensaal. Der erste Tag wird mit der Freiaufführung „Die Meisterfinger von Nürnberg“ beschlossen, die um 17.30 Uhr im Opernhaus beginnt.

Am Dienstag, 6. September, wird um 11.30 Uhr der Parteikongress durch den Stellvertreter des Führers eröffnet. Der Sprecher der NSDAP, Gauleiter Adolf Wagner, verliest die Proklamation des Führers. Bevor am Abend um 20 Uhr die Kulturtagung im Opernhaus beginnt, auf der die Nationalpreisträger verkündet werden, wird um 16 Uhr die Ausstellung „Europas Schlachtfeld im Osten“ eröffnet. Das „Kraft-durch-Freude“-Volksfest, das bis zum 12. September andauert, nimmt zur gleichen Zeit seinen Beginn.

Der Mittwoch, 7. September, steht im Zeichen des Reichsarbeitsdienstes, der um 10 Uhr auf der Zeppelinfeld zum Appell und zur Feierstunde aufsteht. Um 13.30 Uhr beginnt der Marsch des Reichsarbeitsdienstes durch die Stadt. Am Morgen um 8 Uhr wird das Wettkampfschießen der Politischen Leiter abgewickelt. Neben der Fortsetzung des Parteikongresses um 19 Uhr werden am gleichen Tage folgende Sonderveranstaltungen durchgeführt: Tagung des Hauptamtes für Kommunalpolitik und HJ-Führertagung.

Aus dem Programm des Donnerstag, 8. September, ragt der „Tag der Gemeinschaft“ der NS-Kampfsportler auf der Zeppelinfeld um 15 Uhr und um 21 Uhr der Vorbereitungs- und Festsitzung der Politischen Leiter vor dem Führer am „Deutschen Hof“ nach dem Marsch durch die Stadt hervor. Um 11 Uhr wird der Parteikongress fortgesetzt. In Sonderveranstaltungen vereinen sich das Hauptorganisations-, Hauptbildungs- und Hauptpersonalamt, das Hauptamt für Volksgesundheit und der NSD-Studentenbund.

Das Hauptereignis vom Freitag, 9. September, bildet um 20 Uhr der Appell der Politischen Leiter auf der Zeppelinfeld. Außerdem wird um 11 Uhr der Parteikongress fortgesetzt und um 14.30 Uhr werden Zwischentänze und Entscheidungen der NS-Kampfsportler abgewickelt. Folgende Sonderveranstaltungen sollen weiterhin das Programm dieses Tages: Arbeitstagung des Reichsrechtsamtes, Tagung des Hauptamtes der Parteigerichtsvorsitzenden, der NSD. Die Rundgebung der NS-Frauenenschaft beginnt um 16 Uhr in der Kongresshalle.

Am Sonnabend, 10. September, beginnt um 9.30 Uhr der Appell der Hitler-Jugend im Stadion. Die sechste Jahrestagung der NSJ in der Kongresshalle ist für 11.30 Uhr angesetzt. Um 15 Uhr werden die Endkämpfe der NS-Kampfsportler im Stadion durchgeführt, um 16 Uhr nimmt der Haupttag des „Kraft-durch-Freude“-Volksfestes seinen Anfang. Der Parteikongress wird an diesem Tage um 19 Uhr weitergeführt. Dieser Tag, der um 20 Uhr ein Großkonzert der HJ auf dem Adolf-Hitler-Platz bringt und um 21 Uhr das große Feuerwerk am Dugend-Teich, vereint außerdem die Gau- und Kreispropagandaleiter, das Amt für Agrarpolitik und die Kommission für Wirtschaftspolitik zu ihren Sonderveranstaltungen.

Der Sonntag, 11. September, steht im Zeichen der Gedenkveranstaltungen der NSDAP, die um 8 Uhr zum Appell im Luftschloß antreten. Um 11.30 Uhr nimmt der traditionelle große Vorbereitungs- und Kampfer der Bewegung vor dem Führer auf dem Adolf-Hitler-Platz seinen Anfang.

Der letzte Tag des Reichsparteitages 1938, der Montag, 12. September, beginnt um 8 Uhr mit der ersten Vorführung der Wehrmacht auf der Zeppelinfeld. Die Hauptvorführungen der Wehrmacht finden um 14 Uhr statt und werden mit der Paradeausstellung der beteiligten Truppenteile und der Weidung an den Führer eingeleitet. Die Gefechtsvorführungen und der Vorbereitungs- und Kampfer schließen sich an. Abends um 19 Uhr wird der Parteikongress zu Ende geführt. Das Programm des Abschlusstages, das mit dem Großen Zapfenstechen der Wehrmacht vor dem Führer am „Deutschen Hof“ beendet wird, enthält außerdem noch folgende Sonderveranstaltungen: Tagung des Hauptamtes für Technik, des Rassenpolitischen Amtes, der NSB, und der Gau- und Kreisleiter.



Ein neuer nachdrücklicher Protest in Prag

Prag, 30. August. Der deutsche Geschäftsträger in Prag hat wegen der erneuten unerhörten Beleidigungen des in Mähren-Ostern erscheinenden Heftblattes „Moravskoslezsky Denik“ über die alte deutsche Armee einen weiteren Protestschritt bei der tschechischen Regierung unternommen.

Die Tatsache, daß hier ein aus Lügen und Gehässigkeit aufgebautes System vorliegt, wird auch dadurch belegt, daß die in Olmütz erscheinende Zeitung „Bozor“ den Heftartikel des „Moravskoslezsky Denik“ vom 13. d. M. wörtlich nachgedruckt hat.

Wieder ruhigere Haltung in London

Beruch zur Sachlichkeit? — Runciman von Henleins Besuch beeindruckt. — Konferenzen mit Frankreich und Amerika

London, 30. August. Das Ergebnis der heutigen Ministerbesprechung in London wird in diplomatischen Kreisen als ein Zeichen für eine beträchtliche Beruhigung angesehen. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß das britische Kabinett keinerlei „Sofortmaßnahmen“ für erforderlich gehalten hat.

Will Prag die Zwischenfälle eindämmen?

Ministerratssitzungen in Prag. Prag, 30. August. Heute vormittag fand eine Ministerratssitzung in Prag statt, in der jedoch nicht über die von der Regierung angeblich beabsichtigte neue Verhandlungsgrundlage beraten wurde, sondern über die politische Lage im allgemeinen.

gestellt werden, daß die tschechischen Zensurbehörden, deren Wirkungsmöglichkeiten überall bestens bekannt sind, auch den neuen Artikel vom 24. d. M. ohne Beanstandung erscheinen ließen.

Der deutsche Geschäftsträger hat der Erwartung Ausdruck gegeben, daß seitens der Regierung gegen die Zeitungen „Moravskoslezsky Denik“ und „Bozor“ unverzüglich mit nachdrücklichen Mitteln eingeschritten und den verantwortlichen Persönlichkeiten eine Fortsetzung ihrer verleumderischen und vergiftenden Heße gegen das Deutschtum unmöglich gemacht wird.

gierung bereits feststehe, werden von amtlicher Stelle in Abrede gestellt.

Tschechen benehmen sich weiterhin roh und ungezügelt

Prag, 30. August. Drei Jungturner namens Erich Mather, Gerald Ritsche und Wilhelm Ritsche aus Freudenbach wurden auf einer Radtour bei der Ortschaft Bujau von den drei Insassen eines Lastautos, das ihnen entgegenkam, in tschechischer Sprache aufgefordert, stehen zu bleiben.

London stellt fest: Notwehrkundmachung der SdP. bedeutet keinen Disziplinbruch

London, 30. August. Neuter berichtet: „Das heutige Kommuniqué sprach von den früheren Handlungen der britischen Regierung und ihrer künftigen Politik. Hierzu wird autoritativer Seite zur Erläuterung erklärt, daß die britische Regierung nunmehr alle Anstrengungen darauf richtet, um den Bemühungen um die Herbeiführung einer friedlichen Lösung der Tschecho-Slowakei zum Erfolg zu verhelfen, solange als in der Tschecho-Slowakei selbst — sozusagen als britischer Beitrag — Lord Runciman sein Bestes als Vermittler tut, um beide Seiten in gleicher Weise zu beeinflussen.“

Die britische Regierung, so heißt es weiter, glaube, daß eine solche Chance von zwei Faktoren abhängt. Und zwar seien dies Umfang und Realität der Konzessionen, die die tschechische Regierung zu machen bereit ist, und Umfang und Natur des Einflusses, der von außerhalb auf die Sudetendeutschen ausgeübt werde, sowie von dem Geist, in dem die Sudetendeutschen auf die tschechischen Vorschläge eingehen.

Nach scharfer Ablehnung einer Steigerung der Spannung wird mit Befriedigung festgestellt, daß der Befehl zur Selbstverteidigung an die Sudetendeutschen in keiner Weise ihre Disziplin beeinträchtigt habe. „Was die tschechische Seite anbetrifft, wird zuverlässig erwartet, daß die Prager Regierung alles in ihrer Macht stehende tun wird, um Zwischenfälle zu vermeiden, und daß sie etwaigen Unruhen unparteiisch gegenübertritt.“

Die Hezkampagne des Weltjudentums

„Man will eine Atmosphäre schaffen, die jede Intervention Frankreichs für den Kommunismus rechtfertigen soll.“

Rom, 31. August. Unter der Überschrift „Was wollen sie erreichen?“ erklärt General Melchior im Organ der faschistischen Miliz, dies sei die Frage, die sich Millionen Menschen angeht, die Lügen- und Hezkampagne der demokratischen, antisozialistischen und insbesondere französischen Presse stelle.

Nach einem Hinweis darauf, daß die Wahl des französischen Mandatvergebendes in der italienischen öffentlichen Meinung eine Reaktion auslöste, obwohl Frankreich damit Italien als seinen natürlichen Gegner bezeichnet habe, unterstreicht das Blatt die Alarmgerüchte, die von jüdischen freimaurerischen und antisozialistischen Demokratien über die Manöver des deutschen Heeres verbreitet worden sind und immer noch werden.

„Wir lieben den Krieg nicht um des Krieges willen, und die Männer, die die Geschichte des faschistischen Italiens und des nationalsozialistischen Deutschlands lenken, sind verantwortungsbewusste Männer, die den Krieg selbst nicht erlebt haben, seine Schrecken kennen und ihn nicht als einen Sport oder ein innerpolitisches Wahlmanöver betrachten.“

Aber die Männer des faschistischen Italiens — und das muß man mit ebenso großem Nachdruck betonen — so führt General Melchior fort, fürchten den Krieg auch nicht. Klar sei jedenfalls das Ziel der anderen, die den Faschismus mit allen Mitteln vernichten wollen, der die faschischen Güter der Demokratie gestürzt, an ihre Stelle die wahre Freiheit, Gerechtigkeit und neuen Idealen moralischen, politischen und sozialen Lebens zum Durchbruch verhelfen habe.

Rote Offensive an der Estremadurafront zusammengebrochen

Salamanca, 30. August. An der Estremadura-Front ist die Lage im Abschnitt Júcar seit Dienstag völlig verändert. Die Roten haben überraschend ihre vor drei Tagen begonnene Offensive abgebrochen und beschränken sich nunmehr lediglich auf Verteidigung ihres Gebietes.

An der Ebro-Front mühen die sog. Campesino-Bataillone aus der Front herausgezogen werden; sie sollen in Barcelona neu aufgestellt werden. Campesino selbst ist dorthin gefahren und will sich unter den neu angekommenen Ausländern seine Leute herausuchen.

Kinder aus Madrid nach Afrika verschleppt. In Alicante aus wurde ein Transport spanischer Kinder nach Madrid nach Oran in französisch-Marokko verschickt. In Paris wird mit dem Ministerium über weitere Verschickungen verhandelt. In Barcelona wurde beschlossen, die Verschleppung spanischer Kinder nach Sowjetrußland, Frankreich und Mexiko zu verstärken.

Kameraden ROMAN von Käthe Donny

31 (Nachdruck verboten.)

Fröhlich hielt sich die Ohren zu. „Diese Bengels, — jetzt fängst du auch noch an. Das ganze Haus haben sie mir in Aufruhr gebracht. Die halbe Nacht haben sie dem Jungen von Deutschland erzählt.“

Elisabeth hatte still Mantel und Schürze abgelegt und stand nun in ihrem blauen Leinenkleid da, mit dem ganz jarten Geruch von Seife und desinfizierter Nässe. Herbert Fröhlich legte eine Pause in sein Loben ein, Elisabeths Bewegungen hatten was von bewingender Ruhe an sich. Er schnaufte hörbar und wischte sich die wie immer schweißgänzende Stirn.

Elisabeth verbarg ein kleines Lächeln. Sie kannte den Bruder nur zu gut. Hinter seinem Loben steckte etwas ganz anderes als Mut auf die vier Jungen, mit denen er gestern abend noch so vergnügt zusammengesessen hatte. Helmwich war es — wie bei Gerhard, — aber Herbert hätte das nie zugegeben.

Zwölftes Kapitel

„Auf Ihr Wohl, Wilfried.“ Margot hob ihr gefülltes Glas und stieß mit Mullyhan an. Sie saßen in der Halle des Eden-Hotels in Buea. Die Fenster standen offen, läßt Vergnügen ströme herein. Sie waren in tausend Meter Höhe in einem Paradies. Man konnte sich einbilden, in einem Schweizer Höhenkurort zu sein. Es war der schönste Punkt der Reise bisher. Die Engländer verstanden es. Nicht umsonst hatten sie ihre Verwaltung hierhergelegt. Margot wollte schon morgen den Gouverneur aussuchen. Mullyhan sollte ihr dabei behilflich sein. Er hatte ja die besten Beziehungen. Aber merkwürdig, seit einigen Tagen war Mullyhan zerstreut und gar nicht mehr so liebenswürdig wie sonst. Sie ärgerte sich. Er schien ihren Zutritt gar überhört zu haben. Sein Blick war auf die blaue Kette des Gebirges gerichtet.

„Ihr Wohl“, wiederholte sie noch einmal.

„Oh, Verzeihung, Margot.“ Mullyhans Gesicht wurde nicht um eine Schattierung wärmer. Er trank langsam einen tiefen Schluck.

„Der Wein ist miserabel“, tadelte er, winkte dem schwarzen Kellner, der mühsig in der Ecke der Halle herumstand.

„Auf einen guten Empfang beim Gouverneur.“ Margot schenkte Mullyhan ihren bezauberndsten Blick. Er gab ihr mit einem Lächeln zurück, das etwas Mechanisches hatte. Er war mit seinen Gedanken ganz woanders. Diese Margot, hübsch, aber ein wenig anstrengend. Andauernd Wünsche wie ein kleines Kind. Und so etwas schickte man auf Reportage nach Afrika. So etwas wurde Vertreterin eines Zeitungskonzerns. Mullyhans Meinung von den Frauen wurde durch Margot nicht gehoben. Er hatte es sich ganz nett gedacht, die Wochen mit ihr. So ein kleiner Flirt, man nahm ihn mit. Aber sie hinderte einem doch ernstlich am Arbeiten. Keine Stetigkeit. Kein ruhiges Betrachten der Dinge. Alles sah sie vom eigenen Ich aus. Diese Reize schien ihr nur zur Verherrlichung ihrer eigenen Person zu dienen. Aber arbeiten sollte sie das nicht nennen. Dabei diese Unrast. Sie hegte ihn und her, statt irgend etwas auf sich wirken zu lassen.

„Woran denken Sie, Wilfried?“ fragte Margot getetzt. „Woran denken Sie denn?“

„Ich denke, daß Ihr Tempo noch zu europäisch ist. Ob wir den Colonel heute oder morgen oder nächste Woche aussuchen, das ist doch ganz einerlei. Wir haben Zeit — viel Zeit.“

„Sie vielleicht, Wilfried, aber nicht ich.“ Ein schriller Flirt streifte Mullyhan. Ihre aufblühende Berleththeit für ihn kämpfte mit ihrem Ärger. Sie fühlte sich irgendwie durch ihn gedemütigt. Er umwarb sie nicht mehr. Hatte sie doch Walter Hagenring nicht ausgeben sollen? Sie wollte sich nicht eingestehen, daß Walter Hagenring sie ausgegeben hatte, in Victoria verschunden war, ohne sich noch einmal blicken zu lassen. Dummer Junge. Dabei hätte sie ihn in manchem nützlich sein können. Ebenso nützlich wie Mullyhan ihr sein sollte. „Ich habe wirklich keine Zeit, Mullyhan“, sagte sie scharf in sein gleichgültiges Schweigen.

„Sie Sie befehlen, gnädigste Kollegin.“ Er entnahm seiner Brieftasche eine Karte, trixelte ein paar Zeilen darauf, winkte einem schwarzen Boy, der in viel zu weiten grünen Beinkleidern und einer zu langen grünen Zode steckte:

„Zum Gouverneur, du glühter Salat, aber Tempo?“ dann wandte er sich an Margot: „Zufrieden? Morgen um zehn Uhr wird der Colonel Sie empfangen.“

„Sie sind ein vollendeter Gentleman, Wilfried.“

Colonel Sidney Seward hielt die Karte Mullyhans in der Hand, als Margot eintrat. Sie hatte sich vielleicht ein wenig zu sehr aufgemacht für den Engländer. Coloneil um einen Ton zu blond und einen Ton zu rot. Colonel Sidney Seward verbeugte sich zurückhaltend. „Sie wünschen ein Interview, Mrs. Brunsvick-Hartmann“, las er von ihrer Karte ab, und zögerte bei dem Namen Hartmann.

Margot hatte hitzig ihren kleinen Eintrittsfehler veripört, sie lächelte freundlich.

„Ja, ein Interview für die Frau von Georg Hartmann in Ubundi.“

„Oh“, der Engländer beugte sich interessiert vor. „Sie haben nicht gewußt, daß Mr. Hartmann verheiratet ist?“

„Er war verheiratet“, verbesserte Margot ruhig und strich sich die Handfläche glatt.

„Verzeihung.“

„O bitte, wir stehen uns noch als Freunde nah.“ Sie machte eine abschließende Bewegung. „Ich bin als dänische Pressevertreterin hier und wäre Ihnen für einige Auskünfte über die hiesigen Pflanzungen dankbar. Außerdem“, sie lächelte den korrekten Engländer an, „habe ich gern ein kleines Empfehlungsschreiben für die Beschaffung neuer Pflanzungen.“

Der Engländer sah die blonde Frau präsent an, nahm noch einmal Mullyhans Karte zur Hand und drückte dann auf einen Knopf an seinem Tischtelefon. Ein junger Mann erschien.

„Mr. Ramsay, bitte.“

Der Sekretär setzte sich, und Colonel Seward blickte — immer dazwischen fragend auf Margot lebend, die zu seinen Worten bejahend nickte. Er diktirte ein Empfehlungsschreiben an die Pflanzungsbesitzer, der Journalist Margot Brunsvick-Hartmann die Beschaffung der Pflanzungen zu gestatten und ihr zum Zwecke eines Pressebesuches ausführliche Zahlen und Daten zu geben sowie der betreffenden Dame jede Unterstufung bezüglich der Route, Unterkunft usw. angedeihen zu lassen.

Margot bedankte sich mit einem entzückenden Lächeln.

(Fortsetzung folgt.)



# 363 000 Arbeitsplätze konnten nicht besetzt werden

### Wies für immer stärkeren Kräftemangel und Festigung der Beschäftigungslage

Der gewaltige Aufschwung der deutschen Wirtschaft in dem amtlichen Bericht über die Inanspruchnahme und Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter im Juli 1938 zum Ausdruck. Nach der kühnen Abnahme der Beschäftigung während der vorhergehenden Monate brachte der Monat Juli eine leichte Erhöhung der Bewegung im Arbeitsmarkt. Insgesamt wurden bei den Arbeitsämtern im Juli 1 073 000 Zu- und Abgänge von Arbeitsplätzen gezählt, d. h. rund 61 000 mehr als im Vormonat. Diese leichte Zunahme blieb die Gesamtbewegung im Juli im Vergleich mit dem Juli des Vorjahres — hinter die Situation des Vorjahres zurück, ein Zeichen für den immer stärker werdenden Kräftemangel und die erreichte Festigkeit der Beschäftigungslage. Der Hauptteil der Gesamtbewegung entfiel im Berichtsmonat wiederum auf die Beschäftigungslage; die Zahl der Arbeitsplätze ist bis Ende Juli um 3,3 ungewöhnlich stark (um 85 000) und noch stärker als der Bestand an Arbeitslosen (minus 74 000) zurückgegangen.

# Dies verteidigt sich im Rundfunk

Washington, 31. August. Der Abgeordnete Dies, der Vorsitzende des gleichnamigen Ausschusses zur Untersuchung der kommunistischen Wählerarbeit in den Vereinigten Staaten, nahm am Dienstag seine Zuflucht zum Rundfunk, um in einer großen, in ganz USA von der National Broadcasting Co. verbreiteten Rede sich und seinen Ausschuss gegen die raffinierte Agitation zu wehren, die von den kommunistischen Kreisen betrieben wird. Diese Kreise haben für Tag die Aufgabe, mit allen Mitteln, die ihnen zur Verfügung stehen, die geradezu vernichtenden Beweise für die weitverzweigte kommunistische Organisation in den Vereinigten Staaten zu bagatelisieren und in der Öffentlichkeit lächerlich zu machen.

# Wie weit die bolschewistische Unterminierung der Vereinigten Staaten bereits gediehen ist

Er bezeichnete es als sehr merkwürdig, daß ganz verschiedene Gruppen und Zeitungen, die stets über die bolschewistische oder sozialistische Propaganda in der Welt geschrieben hatten, kein Wort über die Arbeit des kommunistischen Unterminierungsorgans im Gegenteile geradezu wütend werden, wenn jetzt Beweise über die kommunistische Tätigkeit aus Licht der Welt kommen.

Dies wiederholte auch in seiner großen Rundfunkrede die Aufforderung, daß die Arbeit seines Ausschusses nicht nur privaten Organisationen isoliert werde, sondern sogar den Bundesbehörden (1). So habe das Justizministerium und das Arbeitsministerium ihm jegliche Unterstützung verweigert, obwohl beide Ministerien anderen Ausschüssen zur Untersuchung politischer Einflüsse alle möglichen Mittel zur Verfügung gestellt hätten. Dies folgere aus dieser Tatsache, daß die Bundesbehörden offenbar die Unterminierung der kommunistischen Wählerarbeit unter den amerikanischen Bürgern nicht wünschten.

Im weiteren Laufe der Rede wies Dies sodann verschiedene Entstellungen zurück, mit denen die getarnte Presse Untersuchungsgegenstände seines Ausschusses systematisch zu machen suchte, um seine Beweise vor der amerikanischen Öffentlichkeit des drohenden Charakters zu berauben und absurdum zu führen. Er stellte u. a. fest, daß der junge Matthews niemals erklärt habe, daß die kleine Tempel eine Bolschewistin sei, sondern daß er nur behauptet habe, wie stark der unfaßbare Terror der Kommunisten in der Hollywooder Filmkolonie auf den Schauspielern lastete, so daß sich zum Beispiel die Eltern der Schirmerin Tempel gezwungen sahen, an ein kommunistisches Blatt gewisse Glückwünsche zu senden, weil sie sonst damit rechnen müßten, daß die einflussreiche liberal-getarnte bolsche-

Der Neuzugang von offenen Stellen, der am besten von dem hohen Stand der Wirtschaftstätigkeit in Deutschland zeugt, war im Berichtsmonat wiederum erhöht (plus 55 000). Den Arbeitsämtern wurden im ganzen 866 000 freie Stellen zur Besetzung gemeldet gegenüber 811 000 im Vormonat und 817 000 im Vorjahre. Der Anteil der Vermittlungen und namentlichen Anforderungen in Dauerbeschäftigung, an den Abgängen von Arbeitsgesuchen, der Auskunft gibt über die Einschaltung der Arbeitsämter bei der Unterbringung arbeitssuchender Volksgenossen, ist von 88,7 Prozent nochmals auf 89,9 Prozent gestiegen und hat damit den bisher höchsten Stand erreicht.

Der Bestand an unerledigten offenen Stellen, der die Schwierigkeiten bei der Bedienung des großen Kräftebedarfes der Wirtschaft deutlich zeigt, ist weiter gestiegen. Bis zum Ende des Monats Juli konnten 363 000 Arbeitsplätze nicht besetzt werden; die Zahl der unerledigten Stellenangebote liegt damit um rund 53 000 über der Höhe des Vormonats und um nicht weniger als 172 000 über dem Vorjahre.

Im Monat Juli wurden 759 000 Arbeitsplätze neu besetzt, von denen 68,6 Prozent auf Dauerarbeitsplätze entfallen. Die Krankentaggelmitgliederzahl für den Monat Juli zeigt eine Zunahme der beschäftigten Arbeiter und Angestellten gegenüber dem Vormonat um 171 803, so daß die Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten auf 20 169 727 gestiegen ist.

wirtschaftliche Presse durch schlechte Kritiken die Laufbahn ihrer Tochter vernichte (1).

Am Schluß seiner Rede stellte der Abgeordnete Dies das offizielle Verlangen an die Frau Arbeitsminister Perkins den Juden Harry Bridges, der der kommunistische Leiter der Seemannsgewerkschaft an der Westküste ist, unverzüglich auszuweisen.

# Der amerikanische Flottenchef fordert weitere 200 Millionen Dollar

### Zusätzliche Ausgaben für das riesige Flottenrüstungsprogramm der USA

Washington, 31. August. Nach seiner heutigen Besprechung mit Präsident Roosevelt erklärte der amerikanische Flottenchef Admiral Leahy, das Marineministerium beschäufliche, den nächsten Kongress um Erhöhung der Bewilligungen für Marinezwecke um 200 Millionen Dollar zu ersuchen. Der Zusatz werde gefordert wegen der zusätzlichen Kosten in Verbindung mit der Durchführung des in diesem Jahre vom Kongress genehmigten Flottenprogramms, das 1 Milliarde Dollar erfordert.

Die diesjährige ordentliche Bewilligung für Marinezwecke betrug 547 Millionen Dollar ausschließlich einer Nachtragsbewilligung von 16 Millionen Dollar und einer Ueberweisung auf den Fonds für öffentliche Bauarbeiten von 50 Millionen Dollar.

Admiral Leahy erklärte weiter, das nächstjährige Flottenbauprogramm sehe vor: 2 Schlachtschiffe, 4 Kreuzer, 8 Zerstörer und 6 oder 8 U-Boote. Dem Präsidenten sei die Entscheidung überlassen, ob die geplanten neuen Schlachtschiffe die im Flottenausbauprogramm vorgesehene Höchstgrenze von 45 000 Tonnen haben sollen. Nach Durchführung des Ausbauprogramms, so betonte der Admiral, werde die Flotte der Vereinigten Staaten stark genug sein zum Schutze des Landes gegen jede ausländische Flotte.

# Französische und englische Waffen bei Chinesen erbeutet

Tokio, 29. August. Nach einer Meldung aus Kiuksiang sind die Waffen- und Munitionsvorräte französischer Herkunft, die bis zur Einnahme von Kufing, der Hauptstadt der Provinz Anhwei, einen großen Teil der japanischen Beute ausmachten, nunmehr vollständig verschwunden. In den Forts Suifu und Szechuan wurde eine Bestäubung mit 12-Zentimeter-Geschossen vorgenommen, die seit August 1937 in England hergestellt waren. — Gewehre, Maschinengewehre und Munition, die in Juichang, 52 Kilometer südwestlich von Kiuksiang, erbeutet wurden, waren sämtlich britischer Herkunft.

# Aus aller Welt

**Furchtbares Verkehrsunfall in Thüringen.** Ein furchtbares Verkehrsunfall ereignete sich am Montag auf der Straße von Saucha (Kreis Gotha) nach Waltershausen. Von Waltershausen aus hatten Feriendeckler am Vormittag mit mehreren Omnibussen eine Fahrt nach der Wartburg unternommen. Auf dem Rückweg fuhr kurz vor Waltershausen ein bisher noch nicht genau geklärt Ursache ein mit über 30 Personen besetzter Omnibus in voller Fahrt gegen einen Baum. Der starke Baum sowie ein Kilometerstein wurden von dem Wagen umgerissen, während ein zweiter Baum sich in den Wagen hineinbohrte und darin festbleibte. Der Wagen wurde völlig zertrümmert und zusammengepresst. Acht Schwerverletzte, die meist Knochenbrüche davontrugen, wurden ins Krankenhaus gebracht. Etwa 15 Leichtverletzte konnten nach Anlegung von Notverbänden wieder entlassen werden.

**Zwei weitere Todesopfer des Erfurter Explosionsunglücks.** Das Explosionsunglück am Montagmorgen in der Färberei Kroll in Erfurt hat neben dem bereits gemeldeten Todesopfer noch weitere zwei Menschenleben gefordert. Der 49 Jahre alte Färbereibesitzer Otto Kroll und der 23jährige Färber Otto Höfer, die mit schweren Brandverletzungen ins Krankenhaus gebracht worden waren, sind im Laufe der Nacht und des Dienstagvormittags ihren Wunden erlegen. Auch das Befinden des dritten Verletzten, des 17 Jahre alten Lehrlings Rudolf Kellner, gibt zu ernsten Bedenken Anlaß. Es besteht nur geringe Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.

**Schreckenssjene in einer holländischen Kirche.** In dem holländischen Grenzstädtchen Eindhoven feierte man Kirmees, und zu den verschiedenen Kirmees-Attraktionen gehörte auch ein Zirkus, der eine Schau wilder Tiere mitführte. Auf nicht geklärt Weise gelang es nun zwei Löwen, zu entkommen und in die Stadt zu flüchten. Der Vorfall wurde zwar sogleich bemerkt, doch konnte nur eines der Tiere sofort am Marktplatz wieder eingefangen werden. Anders verhielt es sich mit dem zweiten Löwen, der die goldene Freiheit zu einem Spaziergang benutzte und sich auf seiner Wandererschaft ausgerechnet in die dichtbesetzte St. Michaels-Kirche während des feierlichen Hochamtes einschlich. Man kann sich vorstellen, welche Panik die zahlreichen Kirchgänger erfaßte, als sie plötzlich den unheimlichen Eindringling vor sich sahen. Alles versuchte in heillosen Schrecken zu flüchten. Der Löwe aber ließ geradewegs zum Hochaltar. Das Zirkuspersonal war ihm aber schon auf den Fersen, und mit vieler Mühe gelang es, auch diesen Löwen zu überwinden und wieder in den Käfig zurückzubringen, bevor er Unheil angerichtet hatte.

**Großer Brand in der Moskauer Staatsbibliothek.** Die „Wiesor Barizawski“ meldet, wurde Montag durch einen geheimnisvollen Brand der größere Teil der Bestände der sowjetischen Staatsbibliothek in Moskau vernichtet. Die Ursache des Brandes konnte bisher nicht festgestellt werden.

**Autounfälle in Marokko.** In Marokko ereigneten sich zwei schwere Kraftwagenunfälle, bei denen es einen Toten und 21 Verletzte gab. Im ersten Falle stürzte in der Nähe von Midelt ein mit Eingeborenen besetzter Omnibus in eine Schlucht. Aus den Trümmern des Autos wurden 15 Verletzte hervorgezogen. Ein zweiter Omnibus überschlug sich in der Nähe von Marakech, wobei ein Eingeborener getötet und sechs schwer verletzt wurden.

**Wieder ein Todesurteil in Palästina.** Das Militärgericht in Haifa verurteilte wieder einen Araber zum Tode, der vor kurzem bei den Kurden im Karmelgebirge zwischen arabischen Freischärlern und englischen Truppen in Gefangenschaft geraten war.

**Schwere Unwetterwäden in Mexiko.** Der mexikanische Staat Nuevo Leon ist von einem Unwetter schwer heimgesucht worden. Die Industriestadt Monterrey ist besonders in Mitleidenschaft gezogen worden. Das Hochwasser des Catarinaflusses hat weite Teile der Stadt überschwemmt. Durch Zerstörung von Eisenbahnbrücken ist der Bahnverkehr zwischen Ciudad Victoria und Monterrey unterbrochen. Die Bahnlinien in ganz Nordmexiko sind durch die Unwetter der letzten Tage stark mitgenommen. Die Gleise sind auf weiten Strecken unterspült und es wird langwieriger Reparaturen bedürfen, um diese Schäden wieder auszubessern.

# Kameraden

ROMAN von Käthe Donny.  
(Nachdruck verboten.)

„Darf ich Sie bitten, gnädige Frau, Herrn Hartmann persönlich den Gruß von mir zu besorgen“, sagte der Mann beim Abschied. „Ich schätze den Besitzer von Ubandi um einen tüchtigen Mann.“

„Vielen Dank“, Margot verstaute geschäftig das Empfangsschreiben in ihrer Handtasche. „Herr Hartmann hat den Gruß besonders zu werten wissen.“

Margot war an diesem Tage sehr zufrieden. Die Verbindung zu Georg war geschaffen, es war alles leicht und sehr rasch gegangen.

„Nicht mit Nullhan war sie zufrieden. Bereitwilliger noch streifte er mit ihr durch die Umgebung von Ubandi. Sie schob es darauf, daß er sich seiner Gleichgültigkeit in diesen letzten Tagen bewußt geworden.“

Wahrheit aber interessierte Nullhan als halber Naturforscher (er hatte ein paar Semester studiert) die interessante Flora und Fauna des afrikanischen Hochgebirges. Margot zeigte über die Landschaft hier ein wenig Erstaunen. Daß es in dem afrikanischen Kamerun kein sein konnte, hatte sie sich nicht träumen lassen. Sie notierte in ihrem schmalen Schreibblock ein paar Notizen.

„Der Equator am Äquator —“

„Belweh und Gazelle im dunklen Afrika.“

Nullhan lächelte ironisch, als er es las.

„Wenige Tage später traten beide eine Autofahrt in den Bergen des englischen Mandatgebietes an. Nullhan dachte nicht, daß diese Reize nur Hartmann galt. Margot hatte sich nicht angemeldet, sie versprach sich von einem unangenehmem Zusammenreffen die größere Ueberzahlung.“

Margot Brunschwild war eine vorzügliche Fahrerin. Sie war, als ob ihre Oberflächlichkeit, ihr Leichtsin und ihre Unachtsamkeit in dem Augenblick von ihr abfielen, wenn sie den Lenker sah. Eine andere Frau sah dann dort, energiegeland und auf die Erreichung ihres Zieles mit der Unbeirrbarkeit eines Mannes. Die Tochter von Richard Brunschwild, des eisenen Kaufmanns, sah da, wie sie die statterhafte Margot Hartmann.

„Wie war am zehnten Tag der Reise, die durch verschiedene Pflanzungsgebiete ging.“

„Ziel Ubandi“, wie sich Margot frohlockend ge-

Der rote Wagen flog über die rotglühenden Sandwege, er federte über das Steingeröll am Hange des Roganlorgebirges, da, wo die Engländer längst aufgeschritten hatten, die Wege auszubauen. Nullhan belam einen leisen Respekt vor der Frau, — die im hochgeschlossenen weißen Mantel, leicht vornübergebeugt, wie ein geschmeidiges weiches Raubtier vor ihm lag, jeden Augenblick bereit, mit dem feuertrotigen Wagen hinter sich über Abgründe, Wasserlöcher und gestürzte Baumstämme zu springen.

Georg Hartmann hockte bei einem jungen Tabakfeld und richtete besuchsam einen zarten Pflanzenstengel auf, der matt herunterhing.

„Njong“, rief er laut hinter sich, „Stab und Vast.“ Njong wirkte erst ein paar mal um sich selbst, denn Schimja, die Schimpansin, hatte sich beim Spiel in seinen weichen Ueberwurf gehängt, dann stürzte er in den Schuppen, wo Holzstäbe und allerlei Pflanzungsgerät aufbewahrt wurden. Schimja immer hinter ihm her.

„Njong“, rief Hartmann noch einmal, ohne sich umzusehen.

In diesem Augenblick erklang eine Autohupe so aufreizend durch die Stille, daß Hartmann mit einem Aufschrei herumlief. Seine Hand ließ die Tabakpflanze los, er stand im Au auf den Beinen. Margots roter Wagen sprang über eine Bodenwelle und hielt — knapp zehn Schritt vor ihm.

„Das nenne ich aber Bitterung haben“, rief sie mit ihrer besten Stimme und kam auf Hartmann zu, als wäre es das Selbstverständlichste der Welt, daß man sich hier traf, „eigentlich wollte ich ja deine Pflanzungen von Tüden her anfahren, aber irgend etwas trieb mich zu diesem Umweg und siehe da —“, sie winkte eifrig nach rückwärts, — „Mr. Nullhan, bitte, — wo bleiben Sie denn?“

— Ich habe Besuch mitgebracht, Georg, — es ist dir hoffentlich nicht unangenehm.“ Sie streckte Hartmann die Hand hin.

Hartmann stand fleiß und stumm da und zog nach alter Gewohnheit die Unterlippe zwischen die Zähne. Högernd bewegte sich sein rechter Arm. Also das war Margot, das war die Vergangenheit. Blond, weiß, herausfordernd, ein spöttisches Lächeln auf dem sehr roten Mund.

„Guten Tag, Margot.“

Margot berührte flüchtig seine Hand. „Rauh“, dachte sie, „ungepflegt, — nun, er hat es ja nicht anders gewollt.“

Ihre Augen fuhren neugierig hin und her. „Niesig interessant, junge Kakaopflanzen, nicht wahr?“

„Nein“, — Hartmann sah über sie hinweg auf Nullhan, der mit schlenkernden Schritten über den Grasboden stieg. „Tobak!“

„So — Tobak? Auch gut — na, — du mußt mit nachher alles genau erklären, bitte. Mr. Nullhan, darf ich bekannt machen, Herr Hartmann, — ein — ensterner Verwandter von mir“, hier lächelte Margot kindlich, während Hartmann die Stirn krausle.

„Mr. Nullhan, Kollege von mir. Uebrigens hast du dir hier oben keine schlechte Erde ausgesucht. Georg — bis auf die Wege. Auf denen läuft man wahrhaftig alle Polizeikraften ab, denen man sich auf europäischen Autostraßen schlau entzogen hat.“

Hartmann erwiderte nichts darauf, er machte eine unbestimmte Handbewegung, es konnte ebensogut eine Einladung wie eine Ablehnung sein. Margot nahm sie als Aufforderung, sie halte sich ungeniert in Hartmann ein und winkte mit einem befehlenden Kopfnicken Njong heran, der wie gebannt mitten im Lauf festengeblieben war und aus rollenden Änderaugen die fremde weiße Frau betrachtete.

„— du kleiner Schwarzer, — kümmer dich mal um meinen Wagen.“ Ihre Hand rührte leicht auf Hartmanns Arm. „Und nun, Georg, rasch noch das eine, ehe der dienstliche Teil meines Besuches beginnt, — du hast dich ziemlich verändert. Du bist — verzerrt“ mit, — ein bisschen alt geworden in den zehn Jahren.“

Hartmann ging mit vibrierenden Kerben neben der Frau. Er küßte den Druck ihres Armes auf dem seinen, spürte die Wärme ihres nahen Körpers, das leise Rauschen ihrer Kleider. Ein ganzer Apparat von Widerständen setzte sich in Bewegung. Er mußte sich ja schämen, er mußte sich retten vor dieser Frau, die gekommen war, um seine Ruhe zu stören.

„Dann freut es mich, dir sagen zu können“, sagt er mit scharfer Betonung, „daß du dich ganz und gar nicht verändert hast, du bist — genau wie vor zehn Jahren.“

Margot lächelte kokett. „Haben Sie gehört, Nullhan. Zehn Jahre sind spurlos an mir vorübergegangen. Gibst es ein größeres Kompliment für eine Frau?“

(Fortsetzung folgt.)



# Sächsische Nachrichten

## „Sachsen am Berg“ wird verlängert

Die Dresdner Ausstellung „Sachsen am Berg“, deren Dauer ursprünglich bis zum 18. September vorgesehen war, wird ihres großen Erfolges wegen bis zum Sonntag, 25. September, verlängert.

Belter gibt die Ausstellungsleitung bekannt, daß die Hallen der Jahreschau vom 1. September ab bereits 18.30 Uhr geschlossen werden. Die Gaststätten und das Freigelände bleiben auch weiterhin bis 1 Uhr nachts geöffnet.

## Zittauer Blumentohl überall gefragt

Es ist oft ein langer Weg, den der künftige Zittauer Blumentohl von den weiten Feldern des Zittauer Gemüseanbaugesbietes bis in die Küche der Hausfrau zurücklegt. Die Qualität der Ware hat dem Zittauer Gemüse immer neue Absatzmärkte gewonnen, und zu den Märkten in Schlesien und Thüringen sowie in der Reichshauptstadt haben sich als Großabnahmeplätze München, Nürnberg, Saarbrücken, Frankfurt, Köln, Dortmund, Bremen, Königsberg und viele andere noch gestellt, wo die wohlgeschmeckten Erzeugnisse der fleißigen Zittauer Gärtner in der gleichen tadelloser Bekanntheit und Frische feilgeboten werden wie im heimischen Anbaugesbiet. Der Gemüseumsatz stieg in diesem Gebiet von 330.000 RM im Jahr 1935 auf 610.000 RM im darauffolgenden Jahr und auf 923.000 RM im Jahr 1937.

## Stand des Gemüses in Sachsen

In der zweiten Hälfte des Juli und der ersten Hälfte des August herrschte eine heitere, warme, trockene Witterung vor, so daß fast überall Wassermangel eintrat. Gelegentliche Unwetter brachten in manchen Lagen Hagelstürze. Das Wachstum des Gemüses ist, durch Trockenheit teilweise aufgehalten worden. Besonders Blumentohl wurde durch Trockenheit und die Drehherzmade oft geschädigt. Der Wassermangel hielt weiter die Entwicklung vor allem der übrigen Kohlartern, der Gurken und des Sellerie auf. Die Trockenheit begünstigte das Auftreten von Schädlingen, besonders der Erdflöhe und Blattläuse, der roten Spinne und der Kohlweissingdraußen.

Für den Stand des Gemüses im Lande Sachsen berechnet das Statistische Landesamt die folgenden Notizen (es bedeutet die Note 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering und 5 sehr gering): Weißkohl 2,7; Rotkohl 2,8; Wirsingkohl 2,8; Blumentohl 3,1; Kohlrabi 2,7; Stangenbohnen 2,6; Buschbohnen 2,8; Gurken 2,9; Tomaten 2,6 und Mangold 2,8; Salat 2,8; Zwiebeln 2,4; Möhren 2,6 und Sellerie 2,8.

## Offene Stellen in den Schüler- und Schülerrinnenheimen sächsischer höherer Schulen zu Ostern 1939

In den Schülerheimen der Staatlichen Nationalpolitischen Erziehungsanstalt (Rudolf-Schöler-Schule) zu Klotzsche bei Dresden und der beiden Fürstenschulen zu Meißen und zu Grimma sowie in den Schüler- und Schülerrinnenheimen der Oberschulen und der Oberschulen in Kaufmannheim des Landes Sachsen werden zu Ostern 1939 Plätze frei.

Denjenigen Eltern, die die Aufnahme ihrer Kinder in das Heim einer der erwähnten Schulen wünschen, wird empfohlen, sich möglichst an die Schule zu wenden, die ihre Kinder jetzt besuchen. Diese Schule wird ihnen auf Grund der in Nr. 15 des Verordnungsblattes des Sächsischen Ministeriums für Volksbildung abgedruckten Bekanntmachung über offene Stellen in den Schüler- und Schülerrinnenheimen sächsischer höherer Schulen nähere Auskunft erteilen. Eine weitere Verordnung wird in Nr. 16 des Verordnungsblattes bekanntgegeben werden.

## Für den Schulbedarf

empfehle ein reiches Lager

Schreib- u. Zeichenhefte, Rechen- u. Lesebücher, Atlanten, Landkarten, Rechenschreibungen, Elederbücher, Bibl. Geschichten, Katechismus, u. J. W. Federhalter, Federkästen in Holz u. Leder, Bleistifte, Farbkästen mit 7-30 Farben, Buntstifte in versch. Preislagen, Bleistiftspitzer, Radiergummi, Pinsel, Lineale

empfehlen

Herm. Rühle. Das Fachgeschäft für allen Schulbedarf.

## Grosse Auswahl

in Strumpf- und Handarbeitswolle wie auch großes Lager in vorgezeichneten Handarbeiten finden Sie stets im

Handarbeitsgeschäft W. Fuchs



Buchdruckerei Hermann Rühle.

## Hochwasser im Gottleuba- und Bahrtal

Am Dienstag ging kurz nach Mittag jenseits der deutschen Grenze bei Beierswald ein wolkenbruchartiger Regen nieder, der in kurzer Zeit die Gottleuba und die Bahra mächtig anschwellen ließ, so daß Wiesen, Acker und auch die Straßen teilweise unter Wasser gesetzt wurden. Zwischen Gottleuba und Verggiehübel wurde die Strahende erheblich beschädigt, so daß der Verkehr auf eine Straßenhälfte beschränkt werden mußte. In Pirna wurde die Straße nach Rottwerndorf zum Teil unter Wasser gesetzt. Die Feuerwehr mußte den Straßengraben auspumpen, um zu verhindern, daß das Wasser in die Häuser lief. Besonders schlimm wurde Rottwerndorf durch das Hochwasser der Bahra heimgesucht. Die Wassermauern rissen ein Stück der Friedhofsmauer weg. Die restliche Mauer mußte gestützt werden.

Bereits um 13 Uhr trafen die ersten alarmierenden Meldungen in Pirna ein. Feuerwehr, SA, NSKK, RN und auch die Pirnaer Pioniere wurden sofort an den gefährdeten Stellen eingesetzt. Mit besorgter Miene sah man nach den schwarzen Wolkenwänden. Obwohl dann auch im Laufe des Nachmittags über der Pirnaer und Gottleubarer Gegend starker Regen niederging, fiel das Hochwasser glücklicherweise.

Dresden. Auf haltenden Lastzug aufgefahrene. Abends fuhr in Pirna ein Lastzug auf einen haltenden, vorwärtsmäßig beleuchteten Lastzug auf. Hierbei wurde der 37jährige Fahrer des erstgenannten Lastzuges schwer verletzt, während sein Begleiter mit leichten Verletzungen davonkam.

Dresden. Hanseatische Exportkaufleute in der Landeshauptstadt. Im Anschluß an die Leipziger Herbstmesse besuchte eine Anzahl hanseatischer Exporteure aus Hamburg, Bremen und Lübeck die Jahreschau „Sachsen am Berg“. Die hanseatischen Kaufleute besichtigten in einem Rundgang, der fast drei Stunden dauerte, die Ausstellung und zeigten ein außerordentliches Interesse für die Erzeugnisse der sächsischen Industrie.

Wichtig bei Dresden. Eine verunglückte Kurve. Auf der Vauzner Landstraße wurde in der verunglückten Kurve am Postendorfer Berg ein Kraftwagen aus der Fahrtrichtung getragen und prallte mit voller Wucht gegen einen Baum, wobei alle vier Insassen schwer verletzt wurden. Drei der Verunglückten gehören der Familie Großack an, die vierte Verunglückte ist Frau. Lübbeth Christlich, sämtlich aus Dresden. Die Schwerverletzten fanden Aufnahme im Krankenhaus.

Großhain. Opfer eines Brandstifters. In Reinersdorf bei Großhain fiel die massive neue Scheune des Bauern Peterdörfel mit der gesamten Ernte einem Schadenausbruch zum Opfer. Wie die behördlichen Ermittlungen ergeben haben, liegt unweifelhaft Brandstiftung vor, doch ist der treuehafte Täter noch nicht festgenommen. Bereits vor einem Jahr war dem Bauern die Scheune abgebrannt.

Reinersdorf. Scheune eingeeichert. In Reinersdorf wurde die Scheune des Bauern Alfred Helrich mit den Erntevorräten durch einen zündenden Blitz vernichtet.

## Der vierte Band des „Altbuchs“

Der neue Brockhaus, Altbuch in vier Bänden und einem Atlas. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig. Preis jedes Textbandes: Ganzleinen RM. 11,50; Halbleinen RM. 15.— (bei Rückgabe eines alten Lexikons zu den selbsten Textbandungen: Ganzleinen RM. 10,—; Halbleinen RM. 13,50.)

„Der Neue Brockhaus“, das mittlere Lexikon des ältesten deutschen Lexikonverlages mit dem Untertitel „Altbuch“, ist nun vollendet. Dieses vier Textbände und einen Atlasband umfassende Werk ist nicht die Neubearbeitung eines schon vorliegenden, sondern ein neu geschaffenes, neuartiger Brockhaus liegt vor uns, bei dessen Bearbeitung für die deutsche Lexikographie ganz neue Grundsätze durchgeführt wurden. Es handelt sich dabei um nicht weniger als die Aufnahme des gesamten deutschen Wortschatzes in ein allgemeines Nachschlagewerk, um eine Vereinigung von Sach- und Sprachwörterbuch. Brockhaus ist auf diesem Weg, dessen Ausgangspunkt einmal seine früheren „Konversationslexika“, zum anderen sein behilfertes Wörterbuch „Der Sprach-Brockhaus“ waren, zu einem neuen Typ des deutschen Nachschlagewerkes gelangt, das für die Pflege unserer Muttersprache von größter Wichtigkeit ist, das uns zugleich in unserer Zeit größter Spezialisierung eine Gesamtschau ermöglicht, indem es über alle Fragen des Lebens, sei es auf dem Gebiet der Wissenschaft oder Kunst, des Staatslebens, der Technik oder des täglichen Lebens gewissenhaft unterrichtet.

Der „Neue Brockhaus“ stellt uns ja nicht nur Daten, Statistiken, Namen oder sonstige wissenschaftliche Einzelheiten mühselos zur Verfügung, sondern er umreißt zugleich ganze Wissens- und Lebensbezirke, sei es, daß er Einblick in die Arbeit ganzer Berufsstände gibt (Bauer, Züchter, Handwerker, Postbeamten), daß er das Gefüge wirtschaftlicher Zusammenhänge behandelt (Wirtschaftsplan) oder aber ganze Gebiete in übersichtlicher Kürze und für jedermann verständlich darstellt (Theater, Obstbau, Radiotechnik, Vererbung usw.). Die Berichterstatter geht bis in die allerjüngste Zeit, so finden wir beispielsweise in einer großen Uebersicht „Das Deutsche Reich seit dem 13. März 1938“ die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Reich. Die jüngste Kunstentwicklung wurde eingehend berücksichtigt, wie die Stichwörter „Kurt Schmid-Schmen“ und „Paul Ludwig Troost“ beweisen, auch über das junge Schrifttum können wir uns unterrichten (Gerhard Schumann, Heinrich Illich, Schrifttumspreise usw.). Wieder wurden Hinweise für Hilfe bei Unglücksfällen und Vergiftungen im Saß durch auffällige Umrandung hervorgehoben, was die praktische Benutzbarkeit des Werkes erhöht (Säurevergiftung, Schierlingsvergiftung). Die Erklärungen philosophischer Begriffe sind klar und für jedermann verständlich (Schluss Sittlichkeitslehre). Ein Musterbeispiel für einen Artikel aus dem Gebiet der Medizin ist das Stichwort „Schmerz“, aus der Musik „Stimmung“. Wir finden die Signale aus dem Internationalen Signalbuch ebenso wie eine Erklärung der Schwingachse am Auto, wie erfahren, was „Schleifisches Himmelreich“ oder „Schneiderfarpfen“ ist und wie eine Ballonspitze gegen Luftangriffe angelegt wird. Die Fülle des zusammengetragenen Stoffes ist riesengroß, und für den, der sein Altbuch richtig zu benutzen weiß, machen sich die im Verhältnis zum Gebotenen geringen Anschaffungskosten schon in kürzester Zeit bezahlt.

Gumelwalde. Sturz in den Dorfbach. Bei der Heimfahrt von der Arbeitsstätte bog die Einwohnerin Hofmann mit dem Fahrrad auf der Bachbrücke umvermittelt auf die linke Straßenseite hinüber. Sie wurde von einem nachfolgenden Personentrainwagen erlitten und von der Brücke in den Dorfbach geschleudert. Die Radfahrerin kam mit äußeren Verletzungen an Armen und Beinen und einem unfreiwilligen Bad davon. Ihr Rad ging in Trümmer.

Leipzig. Der Messerstecher festgenommen. Der 23jährige Walter Zebler, der seine ehemalige Verlobte mit einem Messer niedergestochen hatte, wurde in Grimma festgenommen. Er war in einem Grimmaer Gasthof eingelebt. Auf Grund der Personenbeschreibung in den Zeitungen erkannte die Wirtin den Attentäter; sie veranlaßte darauf seine Festnahme.

Burgen. Zusammenstoß. In Nischwitz stießen beim Gasthaus „Leitender Wind“ ein Kraftwagen und ein Krafttrad zusammen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der Krafttradfahrer schwere Verletzungen davontrug. Er mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Die Insassen des Kraftwagens erlitten nur geringfügige Verletzungen.

Began. Mit dem Krafttrad in den Tod. Auf der Biederauer Landstraße geriet in Flur Großkrotzsch ein Krafttrad in der scharfen Linkskurve kurz vor der Mühlgrabenbrücke bei hoher Fahrgeschwindigkeit auf der Fahrbahn und auf den für Fußgänger bestimmten Sandweg. Es streifte dann einen Strauchbaum und rief einen Kilometerstein um. Die Besatzung, zwei Brüder aus Biederau, die in Began Bekannte besuchen wollten, wurde vom Rad geschleudert. Der Fahrer, der sich als Soldat auf Heimurlaub befand, floh vermutlich gegen den Wind der Oststapel. Mit einem schweren Schädelbruch und schweren inneren Verletzungen mußte er dem Bezirkskrankenhaus Jwantau zugeführt werden, wo er kurz nach der Einlieferung gestorben ist.

Lunzenau. Radfahrer überfahren. In Niederelsdorf wurde der Hochburger Einwohner Michael mit seinem Fahrrad von einem Lastwagen überfahren und schwer verletzt. In ernstem Zustand mußte er zum Arzt gebracht werden.

Penig. Zündender Blitz. In Tauscha schlug bei einem Gewitter der Blitz in das Müllerische Gut ein und zündete im Wohnhaus. Der Dachstuhl brannte vollständig aus. Das übrige Gebäude konnte durch die Wehren geschützt werden.

Bärenstein. Fabrikbrand. In der Gut- und Kleiderfabrik von Kurt Langer brach ein Brand aus, der beträchtlichen Schaden anrichtete. Das Feuer entstand in der Stanzerlei und spritzte und nahm durch die leicht brennbaren Zellulosevorräte und Teile einen großen Umfang an. Die Gefolgschaftsmitglieder konnten rechtzeitig die brennenden Räume verlassen. Das Schadenfeuer wurde mit mehreren Motorspritzen niedergelämpft.

Jöhstadt. Vom Pilzsuchen nicht heimgekehrt. Seit Montag wird der 70 Jahre alte Emil Dösch vermisst, der seine Wohnung verließ, um im Wald Pilze zu sammeln. Alle Suchaktionen waren bisher ergebnislos. Man vermutet, daß dem Greis ein Unglück zugefallen ist.

Warnsdorfer (Böhmen). Überfahren. Auf der Schöberstraße bei der Niedergründer Talssperre wurde ein etwa sechzig Jahre alter Landkrieger in schwerverletztem Zustand aufgefunden. Der Verunglückte, der von einem Kraftwagen überfahren worden war, wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er kurz darauf starb. Der Kraftfahrer konnte nicht ermittelt werden.

Reichenberg (Böhmen). Schwerer Schaden des Hochwassers. Die Schäden der letzten Hochwasserkatastrophe in Nordböhmen lassen sich erst jetzt einigermaßen übersehen. Im Grottau-Strapauer Gebiet und im Reichenberger Bezirk kann man den Schaden auf einige Millionen Kronen beziffern. Überall in Nordböhmen wurden auch die Feldfrüchte stark mitgenommen. Ein großer Teil der ohnehin geringen Ernte wurde vernichtet.

Großmergthal (Böhmen). Wollenbruch. Ueber der gesamten Südlängs ging ein schwerer Wollenbruch nieder, von dem besonders die am Südbang der Lausitzer gelegenen Ortsteile Jägerndorf und Oberthierauwäld, sowie weiter Groß- und Kleinmergthal, Juliusthal und Reinersdorf heimgesucht wurden. Erntebehände sowie Ackerstoppeln und Äben wurden von den Feldern abgeweht. Zahlreiche Wohnhäuser mußten geräumt und schwemmt. Zahlreiche Wohnhäuser mußten geräumt und schwemmt. Zahlreiche Wohnhäuser mußten geräumt und schwemmt. Zahlreiche Wohnhäuser mußten geräumt und schwemmt. Zahlreiche Wohnhäuser mußten geräumt und schwemmt.

## Sudetendeutsche Dichter der Gegenwart

Robert Lindenbaum

Der Reichsfürst Robert Lindenbaum stellt im Rahmen seiner wertvollen Sendereihe „Sudetendeutsche Dichter der Gegenwart“ am 4. September, 11.40 Uhr, den Dichter Robert Lindenbaum durch eine Lesung aus seinem Roman „Wir haben eine Heimat“ heraus. — Robert Lindenbaum, 1898.

## Aus Sachsens Gerichtssälen

70 Tiere schwarz geschlachtet

Wegen Vergehens gegen das Schlachtvieh- und Fleischschaugesetz wurde der Karl Bruno P. aus Königsbach vom Bauern Landgericht zu insgesamt vier Monaten Gefängnis, 2500 RM Geldstrafe und 9500 RM Wertersatz oder Ersatzwert in weiteren 150 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte neben seinen genehmigten Schlachtungen in einem Stallraum von rund anderthalb Jahren 72 Schweine, 2 Rinder und 6 Kälber schwarzgeschlachtet und das Fleisch verkauft.

Regen wurde zum Verhängnis

Nach Verbüßung einer mehrjährigen Gefängnisstrafe war der sächsische Staatsangehörige Johannes Stutz über die Grenze gekommen und hatte im April in Sachsen und in Thüringen Eindrücke verübt, bei denen er es hauptsächlich um Verbrechen, Schmutzreden und Lebensmittel abgeben von der Einbrecher reichte auf einem gestohlenen Fahrrad von der Cr. bis den nachdrücklich Bekannten in Schloß in Thüringen sein Schicksal ereilte. Dort hatte er sich während eines kurzen Regens in der Nähe eines Galkhauses untergetaucht, was ihn in den Verdächtigungen der Polizei gemeldet. Das Schicksal der Stutz wurde in neun Fällen und wegen zwei weiteren Verbrechen in fünf Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Gefängnis und zur Sicherungsverwahrung.